

# Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



## für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherselbst bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 250

Montag, 25. Oktober 1943

102. Jahrgang

### Die beiden Mühlsteine

Einmal gesagt: Wir hatten bisher von der Stellung der beiden Mühlsteine in der südwestlichen Ostfront unter britischen Vorstoßern beherrschenden Rollen. So hat die Lage sich nun geändert. Es war in unserem letzten Heft über die „Hochsee-Politik“ die Rede von der politischen Bedeutung der Ostfront. Ein zweites, ebenfalls wichtiges Ergebnis am Rande der großen Politik, aber durchaus nicht uninteressant. Wenn man in London heute diese beiden Mühlsteine vor sich sieht, so ist es ein Bild, das man unter normalen Umständen kaum eines Blickes würdigt hätte. So will das immerhin etwas heißen. Offensichtlich wirkt in London die Furcht vor dem amerikanischen Einfluß auf immer neue Teile des Imperiums, die Washington vielfach näher liegen als der eigenen Hauptstadt, und man tut, was man kann, um ihn zu begegnen. Das ist freilich wenig neu, denn die Amerikaner sind mächtig und psychologisch die stärksten in diesem Heft. Die Engländer haben sehr gut mit erheblicher Sorge das Bewusstsein, aber die Amerikaner haben mächtig aufgebauert. England ist heute der bei weitem stärkste Partner im Bild der Alliierten. Das zeigt sich an großen Beispielen und selbst an solchen, die man nicht so leicht bemerkt. Doch diese Entwicklung weißlichen britischen Vorkriegs bis auf den heutigen Tag verdrängt. Geboren ist, wird man kaum annehmen, nur dürfen sie nicht darüber sprechen. Auch die Tageszeitungen greifen dieses Thema nicht auf. In den nicht-öffentlichen politischen Wochen- und Monatschriften dagegen ist es ab und zu davon die Rede, und so spricht die „Tribune“ in ihrer neuesten Nummer gar nicht von zwei Mühlsteinen, sondern von einem und der Sanktionen, die England zu verhängen drohen. Kurz zusammengefaßt, vertritt die „Tribune“ folgende Standpunkte: England ist von allen drei Alliierten der schwächste Partner, so wenig ist Patriotismus es auch wahr haben will. Diese Schwäche beginnt bereits bei den Forderungen nach dem Krieg. England hat sich bei den anderen beiden Alliierten nicht England von überlegenem Vorteil. Dieser Krieg besteht aus zwei größeren Abhängigkeiten von den USA, als früher und diese Abhängigkeit wurde durch den Verlust von 1918 verstärkt. Sie macht nicht beim Wirtschaftlichen halt, sondern greift auch ins Strafrechtliche über. Sie kommt die Erziehung der britischen Auslandsbevölkerung und nach dem Krieg sein besonderes großer Bedarf an überseeischen Gütern. Aufzudeckeln sind England gar nicht mehr in der Lage, Arzney zu beschaffen, so wie die Vereinigten Staaten das können. Nach Amerika werden dann alle Länder ihre Hilfe richten, die eine finanzielle Unterstützung brauchen. Auf das Empire ist kein Verlaß mehr, da die Deutschen immer mehr nach Washington hinüberziehen. Einige Teile des Empire werden sich selbst verlassen. Ferner hängt die Wirtschaft des Empire von den langen Seereisen ab, die aber im Zukunft von der überlegenen Luft- und Seemacht der USA beherrscht werden. Im übrigen müde es ein katastrophales Scheitern, wenn man annehmen wollte, daß die amerikanische Politik grundsätzlich etwas anderes ist als das Häufeln und Häufeln kapitalistischer Interessen der Welt. England selbst ist heute faktisch nicht anders als ein Junior-Partner von Washington. — Soweit die Ansicht der „Tribune“, die wie gesagt, nicht in Berlin oder Tokio, sondern in London erscheint. Das ist wichtig, denn das offizielle England pflegt derzeitige Furcht mit dem Schlagwort „deutsche Propaganda“ abzutun.

### Geburtswünsche des Führers für den Adolf von Rumänien

Nach dem Führerhauptquartier, 24. Oktober  
Der Führer hat seiner Majestät dem König von Rumänien zu seinem Geburtstag am 25. Oktober mit einem in herzlichem Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

### Sizilien an die Anglo-Amerikaner verkauft

Mailand, 25. 10. (S. Post) Von einer Geheimkonferenz in Washington am 3. September mit den Anglo-Amerikanern geschlossenem Waffenstillstandsvertrag berichtet der italienische Rundfunk. Der Erzönig und sein General hätten in dieser Konferenz dem Feinde zugesprochen, daß Sizilien nach dem Krieg dem italienischen Mutterland getrennt werde und ein autonomes Statut erhalte. Die Durchführung dieser Bestimmungen sollte jedoch erst „zu gegebener Zeit“ veröffentlicht werden.  
Badoglio und Viktor Emmanuel haben alle nach allen Seiten Verlaß geübt, soweit ihnen das möglich war. Sie verließen das italienische Volk in seinem Existenzkampf; sie verließen den Duce, der in mühsamer Arbeit Italien wieder eine geordnete Stellung unter den Völkern zu schaffen gesucht hatte, sie ließen Verlaß auf den Führer der Kampfbewegungen und drückten mehr als je zuvor; sie hintergingen, wie die letzten Veröffentlichungen des OAB. enthüllen, bereits die Anglo-Amerikaner, als sie noch mit ihnen patinierten; und sie verließen nun auch Sizilien, das durch die hinterhältigen Treiben in die Hand des Feindes geriet.

## Bolschewistischer Großangriff aufgefangen

### Durchbruchversuche der Sowjets zwischen Nowosibirsk Meer und Saporoschje gescheitert

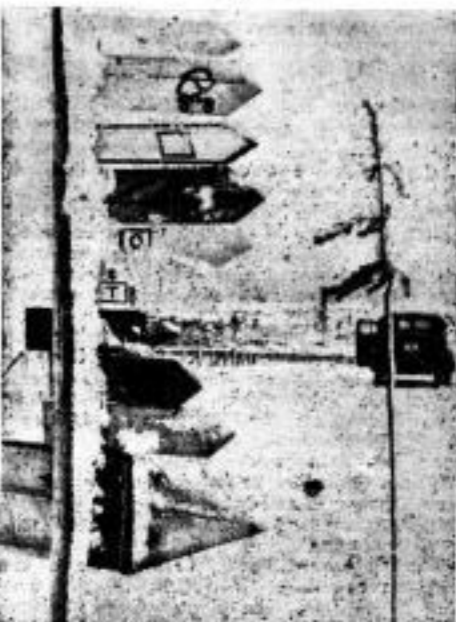
#### Erneuter Abwehrerfolg unserer Truppen westlich Smolensk

Wolle acht Tage brauchen die mit sehr beträchtlichem Aufgebot an Menschen und Waffen angreifenden Bolschewisten, um sich in dieser verlustreichen Kämpfe im Raum Kremenetschug-Dnjeprpetrowi die Basis für den am 25. Oktober in Gang gekommenen Großangriff zu schaffen. Fortgesetzt hatte der Feind in den letzten Tagen durch zahlreiche Infanterie- und Panzerkräfte auf unsere Abwehrstellungen gedrückt, ohne eine die Operationen beeinflussende Erweiterung des Einbruches raumes gestatten zu können. Um bei der Fortführung ihrer Durchbruchversuche in südwestlicher Richtung gefährliche Beschießungen gegen ihre Fronte auszuschließen, verlegten die Sowjets ihre Angriffsfront nach beiden Seiten, besonders aber nach Süden, bis in den Raum nördlich Saporoschje auszuweichen. Obwohl nun der auf großer Breite vorstoßende Feind durch massierten Einsatz zahlreicher Infanterie- und Panzerdivisionen, sowie starker Artillerie- und Fliegerverbände Gelände gewonnen, gingen die deutschen Truppen in heroischen, heldenmütigen Kämpfen die feindlichen Angriffe auf und riegelten unter Abstoß zahlreicher Sowjetpanzer mehrere Eindringstellen ab. Sie gingen so den beschleunigten Durchbruch, der allein ein Ausgleich für die außerordentlichen Verluste der Bolschewisten gewesen wäre, ab. Ebenso wie am Vortage entfaltete die Wehrmacht den erbitterten Abwehrkampf der Heeresverbände durch zusammengeführte Angriffe gegen vorrückende feindliche Panzerkräfte, bereitgestellte Truppen, feuernde und marschierende Batterien, sowie gegen Heeres-, Nachschubkolonnen und Dnjeprbrücken. Allen durch Bomben- und Bordwaffenfeuer unserer Kampf-, Sturm- und Schützenpanzer verlor der Feind 37 Panzer, von denen 30 durch Panzertruppen zerstört, die übrigen schwer beschädigt liegen blieben. Auch zahllose Saporoschje- und Nowosibirsk-Wehrkräfte der Heeresverbände ihrer vergeblichen Durchbruchversuche fast. Mit besonderer Heftigkeit griffen sie den ganzen Tag über an. Sie behielten aber unter Verlust von 15 Panzern an hundertfünfundvierzig unserer Truppen.  
Südlich Saporoschje war es vor allem die 8. ostpreussische Wehrbrigade, die durch Widererdung einer vorübergehend verlorengegangenen Ostfront dem

Sowjets teuer erkaufte Geländevorteile wieder aus der Hand schlug, während beiderseits Westpol niederländische Grenadiere und bayerische Jäger ihre Stoppstellungen hartnäckig und jäh gegen starken feindlichen Druck verteidigten. Obwohl die Bolschewisten ihre Infanterie- und Panzerkräfte durch zahlreiche Panzer- und Schützenpanzer unterstützten und innerhalb zweier Tage nicht weniger als 17 mal angriffen, wurden sie jedesmal von zusammengeführten Abwehrverbänden oder von Gegenständen wiederabgeworfen. Bei neuem Erhalten die rückwärts vorwärtsgetriebenen Sowjetverbände hohe blutige Verluste, vor allem als sie das gutliegende Sperrefeuer unserer Artillerie vor den letzten Stellungen am Westpol von Westpol zu unterlaufen versuchten. Gemessen an dem schweren Ringen im Süden der Ostfront traten die Kämpfe zwischen Nowosibirsk und Saporoschje mehr und mehr in den Hintergrund. Hier beachten die an den bisherigen Wendepunkten erneut geführten Angriffe der Bolschewisten unter Abstoß von 16 Sowjetpanzern zusammen, während nördlich Nowosibirsk bei der Fortführung eigener Gegenangriffe eine ältere Eindringstelle weiter eingegrenzt werden konnte.

Im Raum nördlich Smolensk blieb es weiterhin ruhig. Der Feind hat sich in diesem Abschnitt von den harten Schlägen, die ihm die feindlich-westfälische 253. Infanterie-Division unter Generalleutnant Pöfer bei den Kämpfen um die Saporoschje-Brücke beibrachte, noch nicht erholt und seine dabei verletzten oder schwer angeschlagenen drei Schützen- und Panzer- Divisionen noch nicht wieder einsetzen können.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewisten dagegen wiederum westlich Smolensk mit Schwerepanzern beiderseits der Autobahn unter weiterer Verstärkung ihrer bisher schon erheblichen Kräfte an. Seit drei Tagen halten hier summe mehrere hundert bis hundertfünfzig Truppen den von der Luft schwerer Artilleriefeuer unterstützten Bolschewisten stand und machten im Zusammenwirken mit der Luftwaffe alle Durchbruchversuche des Feindes zunichte. Sie schienen damit bis in der Zeit vom 12. bis 17. Oktober erregenen Abwehrerfolge fast, als die Truppen des 2. Panzerkorps unter Generalmajor Schönerbe, von starken Artillerie-, Panzer- und Schützenpanzerverbänden unterstützte Tages- und Nachtangriffe von



FR-Kriegsberichtler Krumme (S. 4) Der erste Schuss

In England ist bereits der Winter eingezogen, und weit entfernt liegt das Land. Wie unser Bild zeigt, sind die Wege der dort liegenden Truppenverbände kaum noch zu erkennen.

vier feindlichen Armeen mit insgesamt 18 Schützen- Divisionen, einem Panzerkorps und einem mehr als hundert Kampf- und Panzer- Divisionen, sowie den dortigen Truppenverbänden.

### Die schneidige Waffentat im Kanal

#### Der feindliche Kreuzer brach auseinander

Verste deutsche Seestreitkräfte erzielten, wie der Wehrmachtbericht meldet, in der Verhinderung eines britischen Kreuzers im Kanal einen beachtlichen Erfolg. Er wurde in der Nacht zum Sonntag gegen einen weit überlegenen, zum Zerbrechen gefährdeten britischen Kreuzerverband erzwungen und erlitt von neuem die Schlappe der Seestreitkräfte.  
Der Kreuzer erhielt bereits im ersten Anlauf unserer Boote zwei Torpedotreffer und nach einigen Minuten mündeten noch einen dritte, wahrscheinlich sogar einen vierten Treffer. Unter der Wirkung der Torpedos entstand ein Brand, der schnell um sich griff und die Wankkammer ergriff. Es gab eine starke Explosion, die das Schiff aus dem Wasser hob. Kurz vor seinem Untergang wurde der Kreuzer mit starker Schlägelle und tief im Wasser liegenden Deck beobachtet.  
Im Laufe des Kampfes hatten zwei der dem Kreuzer zunächst folgenden britischen Zerstörer den Versuch unternommen, die letzten deutschen Seestreitkräfte an der Durchführung ihres

Angriffs zu hindern. Sie schossen etliche Salven, die jedoch keines der deutschen Fahrzeuge trafen. Sie selbst wurden dagegen von mehreren Torpedos getroffen, die rasch um sich greifende Brände zur Folge hatten. Nach den gegebenen Umständen ist es sicher, daß die beiden Zerstörer schwere Beschädigungen erlitten haben. Ihr Untergang konnte jedoch im weiteren Verlauf der Operationen nicht beobachtet werden. Als der Morgen anbrach, erschienen britische Flugzeuge über der Untergangsstelle und suchten nach Leberlebenden.  
Das für die deutschen Seestreitkräfte so erfolgreich verlaufene Gefecht fand bei den hiebei Beteiligten (des fest) westlich der ehemals britischen Kanalinsel statt, unweit vom Eingang zum Golf von St. Malo. Es begann in der zweiten Stunde nach Mitternacht und dauerte nur wenige Minuten. Die deutschen Einheiten, die durch ihr blitzschnelles Herbeiziehen und hartes Treffen den Gegner offensichtlich auch moralisch schwer getroffen haben, erlitten bei dieser schneidigen Waffentat keine Beschädigungen und Verluste.

artillerie der Luftwaffe, abgeschossen. Nordamerikanische Bomber überflogen bei dieser Waffentat und Regenwetter Südwestdeutschland und warfen planlos und weit verstreut Bomben auf einige Orte.

In der vergangenen Nacht fanden Einzelangriffe durch feindliche Störflugzeuge auf Westdeutschland statt.  
Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Einzelteile im Stadtgebiet von London.

### Neuester Funk in Kürze

Neue Ritterkreuzträger  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Oberleutnant i. G. Georg von Stangen, erster Generalstabsoffizier in einer Panzerregiment-Division, Stabschef der 2. SS-Panzer-Division, in einer Panzer-Aufförderungsbatterie sowie in der Luftwaffe an Hauptmann Walter, Staffelführer in einem Jagdregiment.  
Auf einen Appell des SA-Führerkorps der Gruppe Niedersachsen in Hannover  
überreichte Stabschef Schepmann 50 SA-Führer und SA-Männern, die in der Vergangenheit gegen die Feinde des Reiches besonders hervorgetreten und hatten, die ihnen verliehenen Tapferkeitsauszeichnungen.  
Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels  
sprach in Hannover auf der Handhabung der Schöpfungen. Er unterstrich besonders die Rolle der SA in England, dessen Ideal ein vereinigtes Deutschland ist.  
Reichsminister Speer  
ruft die Partei zu einer neutralen Haltung des Geduldsbedarfs in der Stromerzeugung auf, damit diese insgesamt auch in diesem Winter geübert bleibe.  
Geduldswort für Ceteri Pariti  
Für den von der Badoglio-Regierung nachlässig ermittelten früheren Generalleutnant der faschistischen Partei, Ceteri Pariti, fand am Sonntag in Berlin ein feierlicher Gedenkgottesdienst statt. An der Gedenkstunde nahm auch der Minister für Volksbildung teil.  
Deutsches Kriegsgesicht fällt Todesurteil gegen 32 Jäger  
Unter der Befehlsführung, einen britischen Truppentransport in Gefahr gebracht zu haben, wurde eine Gruppe von 32 Einwohnern Calabriens, unter ihnen mehrere Frauen, vom britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.  
Juden und Araber kommen in Ägypten wieder in Kontakt  
Ein bezeichnender Erfolg nach einer Ost-West-Begegnung aus Ägypten bekannt. Der Kommandant für Ordnung und öffentliche Ruhe hat in der Provinz Mittelmeer, eine der ersten Maßnahmen seines Kommandos ist, die jüdischen und arabischen Gemeinden wieder in ihre alten Stellungen zurückzuführen.

### Der heutige Wehrmachtbericht: Fortdauer der erbitterten Kämpfe an der Ostfront

#### Westlich Smolensk Durchbruchversuche gescheitert

#### Feindlicher Zerstörer im östlichen Mittelmeer versenkt

Nach dem Führerhauptquartier, 25. 10. (S. Post) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
An den Schwerpunkt der großen Abwehrschlacht im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront kam es getrennt zu besonders erbitterten Kämpfen. Mehrere südlich Westpol und südlich Saporoschje in feindlicher Front angreifende Sowjetdivisionen wurden unter hohen Verlusten abgeworfen, einige Einbrüche abgewehrt. Beiderseits Dnjeprpetrowi gelang es feindlichen Kräften, unter dem Schutz dichter Nebels auf den westlichen Dnjepr-Wehrstellungen zu dringen.  
Im Einbruchraum südlich Kremenetschug nachstellten harte feindliche Angriffe gegen unsere Abwehrstellungen mit eigenen Gegenangriffen. Die Sowjets verstärkten ihre Anstrengungen, auf Kremenetschug durchzubrechen. Die schweren Abwehrkämpfe dauern ununterbrochen an.  
In harten Kämpfen kam es auch westlich Smolensk. Starke Durchbruchversuche der Sowjets scheiterten dort an dem jähem Widerstand unserer Truppen, die im Gegenangriff vorübergehend verlorengegangenes Gelände zurückeroberten und dabei eine schwache feindliche Gruppe vernichteten.  
Von der übrigen Ostfront sind nur örtliche Kämpfe aus den Abschnitten nördlich Riew, beiderseits der Saporoschje-Mündung südlich Westliche Dniepr und südlich des Dabogaleses zu melden.  
In den schweren Kämpfen der letzten Tage wurden 282 Sowjetpanzer, davon die meisten an der Front zwischen Nowosibirsk Meer und Kremenetschug, abgeschossen.  
An der süditalienischen Front fanden getrennt keine nennenswerten Kampfhandlungen statt.  
Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen erneut mit gutem Erfolg den feindlichen Versorgungsstützpunkt Reapel an.  
Nach inzwischen eingezogenen Meldungen versenkte die Luftwaffe in der Nacht zum 22. Oktober im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer und beschädigte einen zweiten durch Bombentreffer.  
Heber dem besetzten Westgebiet wurde gegen 11 feindliche Flugzeuge, davon 9 durch Jagd-

#### Der heutige Wehrmachtbericht: Fortdauer der erbitterten Kämpfe an der Ostfront

Waffen der Luftwaffe, abgeschossen. Nordamerikanische Bomber überflogen bei dieser Waffentat und Regenwetter Südwestdeutschland und warfen planlos und weit verstreut Bomben auf einige Orte.  
In der vergangenen Nacht fanden Einzelangriffe durch feindliche Störflugzeuge auf Westdeutschland statt.  
Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Einzelteile im Stadtgebiet von London.  
Neuester Funk in Kürze  
Neue Ritterkreuzträger  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Oberleutnant i. G. Georg von Stangen, erster Generalstabsoffizier in einer Panzerregiment-Division, Stabschef der 2. SS-Panzer-Division, in einer Panzer-Aufförderungsbatterie sowie in der Luftwaffe an Hauptmann Walter, Staffelführer in einem Jagdregiment.  
Auf einen Appell des SA-Führerkorps der Gruppe Niedersachsen in Hannover  
überreichte Stabschef Schepmann 50 SA-Führer und SA-Männern, die in der Vergangenheit gegen die Feinde des Reiches besonders hervorgetreten und hatten, die ihnen verliehenen Tapferkeitsauszeichnungen.  
Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels  
sprach in Hannover auf der Handhabung der Schöpfungen. Er unterstrich besonders die Rolle der SA in England, dessen Ideal ein vereinigtes Deutschland ist.  
Reichsminister Speer  
ruft die Partei zu einer neutralen Haltung des Geduldsbedarfs in der Stromerzeugung auf, damit diese insgesamt auch in diesem Winter geübert bleibe.  
Geduldswort für Ceteri Pariti  
Für den von der Badoglio-Regierung nachlässig ermittelten früheren Generalleutnant der faschistischen Partei, Ceteri Pariti, fand am Sonntag in Berlin ein feierlicher Gedenkgottesdienst statt. An der Gedenkstunde nahm auch der Minister für Volksbildung teil.  
Deutsches Kriegsgesicht fällt Todesurteil gegen 32 Jäger  
Unter der Befehlsführung, einen britischen Truppentransport in Gefahr gebracht zu haben, wurde eine Gruppe von 32 Einwohnern Calabriens, unter ihnen mehrere Frauen, vom britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.  
Juden und Araber kommen in Ägypten wieder in Kontakt  
Ein bezeichnender Erfolg nach einer Ost-West-Begegnung aus Ägypten bekannt. Der Kommandant für Ordnung und öffentliche Ruhe hat in der Provinz Mittelmeer, eine der ersten Maßnahmen seines Kommandos ist, die jüdischen und arabischen Gemeinden wieder in ihre alten Stellungen zurückzuführen.









Wenn ich nur Zeit hätte!

„Zeit ist Geld“, sagt der Amerikaner, wir sind weniger materialistisch eingestellt, und doch liegt in diesem Wort ein tiefes Sinn, wenn wir es auf unsere deutsche Gegenwart übertragen.

Es gibt Menschen, die grundsätzlich nie Zeit haben. In allen Berufen sind sie zu finden, die immer beklagend mit dem Kopf schütteln und mit etwas wehligem Schmaus immer den gleichen Satz bereit haben: „Ach, wenn ich nur Zeit hätte! Ich habe so viel zu tun und abends bin ich meist so müde, daß mir für eine neue Tätigkeit überhaupt keine Zeit bleibt!“ Wie schnell ist doch eine Antwort gegeben und wie selten ist sie im Grunde beachtet. Vieles hat nicht einmal dieser Wille hinter. Oft ist es eine Art Bequemlichkeit, die Veränderungen im eigenen Tagesprogramm von vorn herein ablehnt aus einer gewissen Furcht, es könnten dabei die so lieb gewordenen Gewohnheiten des täglichen Lebens zu kurz kommen. — Desser aber noch bricht der Betroffene damit über sich selbst den Stab. Der Grund dafür, daß er so schnell mit dem für jedes Menschenleben so wertvollen Begriff, mit seiner Zeit, auskommt, liegt in seiner mangelhaften Zeitplanung.

„Befehle man sich den Tageslauf eines solchen „Geplantes“ näher, so erkennt man, wieviel kostbare Stunden ungenutzt verstreuen. Das soll nicht heißen, daß man sich im Abend ununterbrochen geistig abgeben soll, wenn bei weitem nicht! Aber man soll die arbeitsfreien Stunden auch wirklich der Ruhe und Erholung widmen und muß sich dafür hüten, die Ruhestunden zu „verdrängen“, wie man im „Schliffen“ so schön sagt. Ein Spaziergang, ein schönes Buch oder ein Theaterbesuch geben der Seele neue Spannkraft und befruchten den Lauf des Tages.

Auch die Arbeit selbst kann häufig mit klarem Blick und klarem Verstand in kürzerer Zeit bewältigt werden, als es bei weitem häufig der Zeitmangel andeuten der Fall ist. Dazu gehört nur ein kluges Organisationsvermögen, ein wenig Selbstkritik und vor allem Schaffensfreudigkeit. Es gehört dazu etwas von dem Lebensgefühl, wie es Theodor Storm in seinem „Oktobertag“ so schön zum Ausdruck bringt: „Wir wollen uns den ganzen Tag vergehen, so vergehen!“ — Selbst müssen wir schauen und ein Tag nach dem anderen soll hinter uns liegen wie ein kleines Werkstück. Dann wird die Frage „Ich habe keine Zeit“ verstimmen, und wir werden uns darüber wundern, „woher wir alles Zeit haben“.

**Gibt alte Korfen zurück!**  
Manche Sammelgehörschnecken mit der Zeit in Vergessenheit zu geraten. Während eine Zeitlang Gedächtnis, allmählich aber allmählich, flüchtiger, nur ganz alte Korfen zu erhalten waren, sind in der letzten Zeit wieder weniger Korfen zurückgelassen. Die Versorgungslage mit Korfen hat sich durch diese Nachlässigkeit verschlechtert. Die Nachuntergruppe Brauer und P. Leichter hat sich daher erneut a. die Arbeit mit der Bitte gewandt, künftig Gedächtnisflüchtiger nur gegen entsprechende Mengen Alt-Korfen abzugeben. Durch die Aufstellung von Alt-Korfen kann manche verfallene Gehörhilfe ersetzt werden. Über 50 Rückfragen befallen sich mit der Bewertung und Aufarbeitung alter Korfen und werden auf Hochmaterial!

**Auch Brennholz ist ein wichtiger Rohstoff!**  
Brennholz ist für die meisten von jeder etwas Unverzichtbares. Wenn ein Holzgegenstand nicht mehr gebrauchsfähig war, wurde er zu „Brennholz“ gemacht. Aber die Zeiten haben sich geändert: Holz ist ein wichtiger Rohstoff geworden und darum muß man mit ihm haushalten. Lamm wurde schon vor dem Kriege die Fortsetzung aufgestellt, Holz nur zum Anfeuern und auch dafür sehr sparsam zu verwenden. Diese Fortsetzung gilt in der Regel erst recht. Auch Brennholz gehört zum „Rohstoff“ von Holzwerkstoffen: er freut sich über jedes Stück, das zu umhüllt in den Ofen fliehet. Wollen wir ihm die Freude verschaffen? Das wäre zum Schaden der künftigen Frau, denn manch kriegswichtiger Transport wird heute mit Generatorfahrzeugen durchgeführt, also durch Auswertung der im Holz — im Abfallholz! — schlummenden Kraft.

**Ein Wort zur Sparwoche 1943.**  
In diesem harten Kriege muß auf vieles verzichtet werden, denn die Erhaltung und Stärkung der Rüstungskraft geht allen anderen vor. Nach dem Kriege sollen die vielen Wünsche ihre Erfüllung finden, die jetzt zurücktreten müssen. Um alsdann das Geld zur Verfügung zu haben, muß jeder Pfennig, der erübrigt werden kann, gespart werden. Aus Pfennigen, Groschen und Markbrüchen wird schließlich ein Vermögen. So sehen die Sparer ihr Guthaben ständig wachsen, wozu allmählich auch die Zinsgutschriften beitragen. — Wer spart, braucht niemals zu borgen, denn: „Borgen macht Sorgen.“ Wer spart, erhöht damit auch die deutsche Rüstungskraft und trägt zum Endsieg bei. Ersparnisse sollen aber nicht zu Hause aufbewahrt werden, wo sie gar zu leicht dem Verlust ausgesetzt sind. Spargelder gehören auf ein Sparkonto oder können in Schuldverschreibungen, z. B. in Reichswerten, angelegt werden. Entscheidend ist, daß ein jeder spart.

Die Sparwoche vom 23. bis 30. Oktober ruft jeden Deutschen zum Sparen auf. Wer noch absieht stand, möge sich jetzt zum Sparen entschließen. Folge ein jeder dem Ruf der Sparwoche:  
Nun erst recht sparen!

**Zusatz-Edel**  
Die Fenster bei Fliegeralarm  
Hören, damit nicht Flammen oder Funken einbringen und an sich selbst angelegte Räume in Brand legen können! Die Gefahr der Zerstörung der Fenster ist durch den Luftdruck von Sprengbomben und durch das Ausbrechen der Fensterscheiben zu groß geworden. Man hat je die Fenster, soweit vorhanden, im Keller, außerdem lassen sich zerbrochene Fensterscheiben schneller ersetzen als zerbrochene Wände.

Witdenken im Arbeitsleben ist Pflicht

Von Gaubertswalter R. Kumpf

Zur Zeit der Arbeitslosigkeit hat man dafür Verständnis haben können, daß Werkmänner, Abteilungsleiter, Profutisten, Korarbeiter, Direktoren usw. bei der Weitergabe ihrer Erfahrungen, bei der Weitergabe des im Arbeitsleben zusammengetragenen Wissens und Könnens „vorsichtig“ gewesen sind, weil sie sich mit dieser Zurückhaltung ihren Arbeitsplatz sichern. Mit diesem Arbeitsgeheimnis war durchaus die Tatsache verbunden, daß der Unterführer unentbehrlich war, er konnte nicht ohne weiteres durch einen anderen ersetzt werden, vor allem dann nicht, wenn ihn vielfältige Betriebszugehörigkeit mit den Betriebsangehörigen befreundet gemacht hatten.

Wie ein Baum Jahrestage ansetzt, so zogen diese Vorgesetzten um ihren Arbeitsplatz eine Mauer, die sie von Jahr zu Jahr höher bauten und über die sie kaum einen Arbeitskameraden bilden ließen. Nur trübsinnig, nur in Tabellenform verarbeiteten sie das in diesen Arbeitsplätzen befindliche Erfahrungsgut; sie gaben nur soviel ab, wie der Auftraggeber zur Erledigung seines Arbeitsauftrages unbedingt benötigte, denn jedes Wehr an Unterführung und Belehrung könnte einen gefährlichen Partner beim Kampf um den Arbeitsplatz abgeben.

Diese Auffassung beherrschte aber nicht nur den Unterführer, sie war dem Arbeiter ebenfalls geläufig, wie dem schaffenden Menschen schlechthin, ganz abgesehen von den durch den Konkurrenzkampf von Betrieb zu Betrieb gegebenen Betriebsmauern, die ebenfalls immer höher gezogen wurden und dadurch der gesamten Entwicklung auf vielen Gebieten unseres Handels, unserer Technik und unserer Industrie nur abträglich sein konnten!

Nachdem aber an die Stelle eines Überwachenden an Arbeitsstätten eine kaum zu bewältigende Fülle von Arbeitsaufträgen trat, nachdem der Ruf nach qualifizierten Arbeitern der Sitte und der Faust durch den Schrei nach besser qualifizierten Führungskräften überdient wurde, ist an solchen Arbeitsplätzen umtriebiger kein Raum mehr gegeben. Dieses Jähdenken im Arbeitsprozess ist seit der Nachkriegszeit und der damit verbundenen Erfüllung des Rechtes auf Arbeit durch den Nationalsozialismus nicht nur unüberwindlich, es ist seit Kriegsausbruch, besonders jetzt im Zeichen des totalen Krieges, geradezu strafbar.

Diese Zurückhaltung und diese Vorsicht können nur noch verstanden werden als „Rinder aus der Ehe von Angst und Dummheit“. Angst vor dem Verdringwerden auf Grund des beruflichen und sozialen Stillstands. Dieser Stillstand ist bekanntlich immer Rückschritt — besonders bei der seit 1933 geradezu sprunghaft entwickelten unserer Technik und Büroorganisation — und steht an die Stelle des Glückseligkeits aus Können und Haltung des Gehirns der Unsicherheit.

Es gibt heute nur noch eine Zurückhaltung und nur noch eine „Vorsicht“: Achtung, Feind hört mit! Wer niemals hinsichtlich der Weitergabe des Erfahrungsgutes, des Wissens und Könnens zum Zwecke der Bereicherung der Betriebskameraden, damit sie in der Lage sind, mit einer echten Leistungssteigerung auszuweichen, also der Betriebszugehörigkeit mit einer erhöhten Leistung ohne erhöhten Kraftaufwand dienen können.

Führer und Unterführer im Betrieb haben Angst begriffen, daß es nicht nur darauf ankommt, die Zurückhaltung zu lassen, sondern vielmehr darauf, die Gefolgschaft mitzuweisen, und zwar vor allem durch das Vorbild, Vorbild im Können und in der Haltung! Heute erwarten die betrieblichen Führungskräfte, daß ihre eigene „Ausgeschlossenheit“ den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Anlaß genug ist, jede aber auch jede handwerkliche und geistige Zurückhaltung abzuschaffen, daß sie die bisher bei der Arbeitserledigung angewandten und vor den Kollegen „geheimnisvoll“ gehaltenen „Künste“ bekanntgeben, ihre Tricks aufzeigen und so mitteilen bis zur letzten Konsequenz, die Arbeitsverfahren zu entwickeln, damit sich der Arbeiter ohne ein Wehr an Arbeitern und ohne besondere Arbeitsanforderung des einzelnen erledigt, damit Arbeitsmaterial, Energieerstoffe und Transportmittel eingespart werden können und dadurch eine Totalleistung der Leistungsgemeinschaft eintritt, die jeden schaffenden Menschen unmittelbar zum Willensträger der Leistung macht.

Kann es aber bei der Preisgabe dieser geistigen und angewandter Arbeitsmethoden sein Bewenden haben! Nein, dieser Beitrag wäre zu gering gegenüber der Vereinfachung der deutsche Soldat aufweist; sein Leben einzufahren. Der Arbeitsplatz eines jeden Deutschen ist unmittelbar in das Kriegsgetöse gestellt. Bei einer solchen Totalität des Krieges kann und darf nicht mehr an das Wohlwollen, da muß an das Willensgefühl appelliert werden; bei jedem Handgriff, bei jedem Gang während der Arbeitszeit ist zu überlegen, ob es nicht einfacher, schneller, besser, reibungsloser geht, ob es nicht überhaupt überflüssig ist. Die Taktik und Geißler, die schärfsten Kräfte sind aufzurufen, ihre Konstruktiven Fähigkeiten organisatorischen Fähigkeiten wirken zu lassen. Ob Mann, ob Frau, ob Lehrling, ob Gehilfe oder Meister, Kaufmann, Stenographin, Ingenieur, alle denken mit, weil es ihre Pflicht ist, denn es gibt überall zu verbessern. Auch das Verbesserer sein noch verbessern! Bessere sind jeder und jede des betrieblichen Vorkommens, nicht nur weil eine entsprechende Prämie oder Anerkennung das Witdenken belohnt, sondern weil der totale Sieg umso eher da sein wird, als wir auch am Arbeitsplatz totaler werden.

Die W.M.W.-Betreiber werden gebeten, die Wertpapiere rasch an diesen Tage abzugeben, da eine Nachbetreuung nicht stattfindet.  
Rinder erhalten keine Wertpapiere ausgehändigt!

**Die Steuerfrage der Gemeindesteuern für das laufende Jahr**  
werden in einer amtlichen Bekanntmachung des Bürgermeisters in unserem heutigen Tageblatt veröffentlicht.

**Diebstahl einer W.M.W.-Sammelbüchse**  
Am Sonntagvormittag, gegen 1/10 Uhr, ist auf dem Dammpfad einem 5 Jahre alten Mädchen eine weiße W.M.W.-Sammelbüchse mit Inhalt von einem Jungen weggenommen worden, der sich bei der Suche in Richtung Ringbach entfernt haben soll.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, bei der Klärung dieser sehr verwerflichen Handlung mitzubedenken und alle gemachten Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Frankenberg, Ringstraße 8 oder der Polizeiwache zu melden.  
Um beratliche Hilfe in Zukunft zu vermeiden, werden die Eltern dringend ersucht, kleine Kinder mit W.M.W.-Sammelbüchsen nicht allein auf die Straße zu lassen.

**Wahlbad.** Die nächste Wählerberatung in Wahlbad findet Mittwoch, den 27. Oktober, 14 Uhr in der Volkshalle statt.

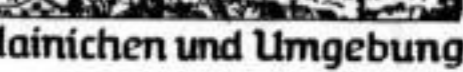
**Bollwirtschafliches**  
Erhöhtes Bausparen. Wie die größte und älteste deutsche Bausparkasse, Genossenschaft der Freunde Wästel in Ludwigsburg (Württ.), berichtet, wurden bei der Ende September d. J. durchgeführten Baugeldverteilung wieder für 1078 Verträge mit rund 19,5 Millionen Reichsmark Vertragssumme die Bausparbanken bereitgestellt. Damit haben sich die Zahlungen im Jahr 1943 auf rund 61 Millionen Reichsmark erhöht, gegen 37,8 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da Neubauten jetzt nicht möglich sind, gehen die Bausparer im allgemeinen ihre Sparverträge fort und leisten damit weiterhin einen wertvollen Beitrag bei der jetzt so wichtigen Bildung von Sparkapital. Auch der Neugang ist weiterhin befriedigend. Bis Ende September wurden 8665 Verträge mit 156,6 Millionen Reichsmark neu abgeschlossen.

**Der Hundstun am Dienstag**  
Rechtsprogramm:  
12.35—12.45: Der Bericht zur Lage  
15—15.30: Oern gehörte Melodien  
16—17: Opernabend mit Künstlern der Gau-burgischen Staatsoper  
17.30—18: Musikalische Kurzweil am Montag  
18.30—19: Der Zeitpiegel  
19.15—19.30: Frontberichte  
19.35—21: Joseph Haydn: Sonate und Streifens  
21—22: Auslese schöner Schallplatten

**Drahtfunkabend:**  
17.15—18.30: Besondere Konzertmusik: Mozart, Haydn, Brahms, Wagner, Liszt, Grieg  
21—22: Musik für dich mit Hans Gund, Rilla Stroh, Peter Kreuder u. a.

Hainichen und Umgebung

39



Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:

Gefreiter Adalbert Feldmann, Hainichen, Bismarckstraße 2, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.  
Die Heimat sendet dem tapferen Soldaten herzlichste Glückwünsche und Grüße.

Die Kleiderkarte und die „Hebergrößen“

Auf den Kleiderkarten sind Vorschriften über die abzugebenden Größen nicht enthalten, aber aus der unterschiedlichen Punktbezeichnung der Erwachsenen- und Kindergrößen geht hervor, daß an Jugendlichen unter 15 Jahren auf die Mädchen- oder Knabenkarte mit Kleidergrößen abzugeben werden können. In Fällen, in denen die Jugendlichen „über groß“ sind, so daß die Kleidergrößen nicht ausreichen, werden die Kleiderkarten auf der jugendlichen Karte mit dem Bemerkung „Hebergröße“ versehen, so daß mit der so gekennzeichneten Karte die benötigten Größen bezogen werden können, ohne daß dafür nicht Punkte abgeben werden müssen, als auf der jugendlichen Karte für die betreffende Kleidergröße vorgegeben ist. Um immer wieder auftretende Zweifel zu beseitigen, sei hier darauf hingewiesen, daß der Bemerkung „Hebergröße“ nicht zum Zweck von Ware berechtigt, die in den Warenverzeichnis der betreffenden Karte nicht enthalten ist. J. A. können auf eine Kleiderkarte für Mädchen mit dem Bemerkung „Hebergröße“ nicht Kleiderkarten abgegeben werden, da diese nur im Warenverzeichnis der Kleiderkarte für Erwachsene verzeichnet sind.

Die Steuerfrage für die Gemeindesteuern im Rechnungsjahr 1943

werden in einer amtlichen Bekanntmachung des Bürgermeisters in der heutigen Ausgabe unseres Tageblattes bekanntgegeben. Im gleichen Teile befindet sich noch eine besondere Bekanntmachung über die Grundsteuer.

80 Jahre alt

Heute, am 25. Oktober, vollendet der Rastener Hermann Falk, Gellertstraße 79, J. 80. Leben so lahr. Der noch tüchtige Jubilar wurde vom Bürgermeister mit einem Glückwunschschreiben bedacht, dem sich das Heimatblatt anschließt.

Sportnachrichten

Fußball

Wacker Knaben—T.S. Niesewitz Knaben 2:2  
In ihrem Pflichtspiel trennten sich gestern beide Mannschaften auf dem Marktplatz 2:2 unentschieden. Die Spieler etwas besseren Widerstand gegen jeweils in Führung, die von Köhler und Schöne bis zum Schluß verdient aufgehoben wurde. Kommen Sonntag spielt Wacker Knaben in Leberan.

Gauklasse

SC Hartze—SB Leipzig 2:3 (1:1)  
SB Riesa—SC 02 Döbeln 2:3 (2:3)  
SSG Jandau—DSC Dresden 3:4 (3:3)  
Luna 1899 Leipzig—Fortuna Leipzig 4:3 (2:1)  
Verjüngungsklasse  
Polizei—SB 2:3 (1:2)  
Gruben—TB Eriksblag 3:3 (3:1)  
Diktoria Eintracht—Germarsch Schönewitz 2:1 (0:0)  
TSG Müllrose—SB 01 Chemnitz 1:3 (1:1)  
SB Gera—SC 1899 Müllrose 6:1 (4:1)

Schiessens

Abbruch der Priv. Schießschießen-Gesellschaft

Mit ihrem gestrigen bei erfreulich harter Beteiligung abgehaltenen Abschluß mit Freischießen beendete die Priv. Schießschießen-Gesellschaft ihr diesjähriges Quartjahr an den Schießständen, der Schießsport wird im Winterhalbjahr in der üblichen Weise in der Halle fortgesetzt werden. Von vormittag zehn Uhr bis zum Dunkelwerden am frühen Abend knüpfen am Kleinfeldstand nochmals die Wästel zur Ermittlung des neuen Abschlußschießens und der Träger der vom Vereinsführer Winter wieder herbeigeführten Preise. Bei einem gefälligen Wettersinn mit den Frauen der Schießschießen unterföhrlich zunächst der diesjährige Abschlußschießens W a m die treue Verbundenheit der Gesellschaft mit ihren im Felde lebenden Kameraden, gebührt der großen Leistungen unserer Soldaten, wieweit die Leistungen dieses Krieges Werte immerwährenden dankbaren Gedankens und schloß seine Worte mit einem Treuegruß an unseren Führer, Vereinsführer Winter verabschiedete den bisherigen Abschlußschießens mit Worten verbühmer Anerkennung für dessen steten Einsatz für die Belange der Gesellschaft und gab bekannt, daß den besten Schützling abgegeben habe, auf den damit die Würde des Abschlußschießens überging. Aus dem Freischießen gingen als die vier besten Schützen hervor die Kameraden Theo Kühne, Erich Hartel, Max Buchs und Paul Werner. Mit Dankworten an alle, die den Tag des Abschlußs ausgehalten haben, und dem Appell zu weiterer Treue zum deutschen Schießsport schloß Vereinsführer Winter die in allen Teilen nachgelungene Veranstaltung, bei der auch an das Krieg-Winterhilfswert gedacht wurde. Hüper den einzelnen Spenden in die Sammelbüchsen der während des Tages vortretenden Kameraden und Sammlern erbrachte eine besondere Sammlung unter den anwesenden Kameraden den Betrag von 54.— Mark, der an die zuständige Stelle abgeliefert wurde.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Druck- und Verlagsanstalt: Hans Kumpf in Frankenberg

und Frau Wöhrer in Hainichen, Geschäftsstelle und Verlagsamt für den gesamten Gau: Carl Legert in Braunsberg

Verantwortlich: G. Kumpf in Frankenberg, Postfach 10

Vertrieb: Nr. 1 gratis

Frankenberg und Umgebung



Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:

Herrn Günther Hübner, Hohe Straße 17,  
Herrn Günther Hübner, Friedrichstraße 24,  
mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.  
Die Heimat sendet dem tapferen Soldaten herzlichste Glückwünsche und Grüße.

Winterhilfswert des deutschen Volkes

Die Auszahlung der Wertpapiere an alle W.M.W.-Betreiber für die Monate September und Oktober 1943 erfolgt am Donnerstag, den 29. Oktober, und zwar vormittags 8—12 Uhr von Nr. 1—350

Gau Sachsen und Grenzgebiete

**Chemnitz.** Die erste eigene Kinderfestspiele der Reichspolizei im Gau Sachsen wird demnächst in Chemnitz eröffnet werden. Die Reichspolizeidirektion Chemnitz hat dafür ein Haus mit großen Gartensanlagen am Goetheplatz erworben, dessen Umgestaltung für den vorgesehenen Zweck seinen Ende entgegensteht. Die Kinderfestspiele sind für die Kinder der im Reichspolizeidienst beschäftigten Frauen bestimmt.

**Nachh.** In bemerkenswerter Freise und Häufigkeit feiert Frau Heilmann von Berger ihren 65. Geburtstag; sie hat 18 Kinder das Leben geschenkt.

**Frankenberg.** In Frankenberg erfolgte nunmehr der Abschluß der Kurzeit 1943. Infolge streiter Einhaltung der im Fremdenverkehr getroffenen Beschränkungen konnten in der abgelaufenen Kurzeit 1507 Heilbedürftige mehr als im Kursummer 1942 Aufnahme zum Kurort finden.

**Wernsdorf (Sachsen).** Die drei Söhne des August Wernsdorf in Wernsdorf, die seit drei Jahren an der Front leben, trafen sich durch Zufall auf ihrem Urlaub in der Heimat. Die Freunde über dieses unerwartete Zusammenreffen ist so glücklich, als sich die drei Brüder drei Jahre lang nicht mehr gesehen hatten.

**Troppan.** Eine Mutter hatte hier ihre drei Kinder im Alter von zwei, vier und acht Jahren alle zu Hause gelassen, ohne die Besuchsgenehmigung ordentlich abzugeben. Eines der Kinder muß den Gasbehälter geöffnet haben, denn als die Mutter nach Hause zurückkehrte, fand sie alle drei Kinder in der gasgefüllten Küche bemußigt auf. Die zwei jüngeren, zwei Jungen, haben sofort nach Einlieferung ins Krankenhaus, das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, wurde noch in Lebensgefahr.





H. R. Kriegsberichtler Bogemann (Mitgl.)

Willkommen für Willkommener Völk  
Der höchste Ordensträger der Kriegsmarine Korvettenkapitän Lüth, hat diesmal auch die bisher längste U-Boot-Feldfahrt durchgeführt. — Unter Bild zeigt Korvettenkapitän Lüth bei der Verabschiedung über den Verlauf der Fahrt. Links: Kapitän der BdL West Mittelkreuzträger Kapitän J. S. Köling und rechts der Flottenchef Eichenlaubträger Korvettenkapitän Scholz

### Mund um die Welt

375 Jahre altes Haus. Auch im Kriege wird der alte Weinstock-Bacharach von zahllosen Fremden aufgesucht, die auf einer Rheinfahrt Einsteiger halten und durch die engen Gassen wandern, um die Schönheit des kleinen Städtchens in sich aufzunehmen. Unter den zahllosen alten Fachwerkhäusern leuchtete ein besonders die Aufmerksamkeit auf sich: das sogenannte „Alte Haus“. Es stammt schon aus dem Jahre 1368, wird also in diesem Jahre 575 Jahre alt.  
26 Kindern das Leben geschenkt. In Kampenheim bei Karlsruhe feierte Frau Josefine Haumüller ihren 84. Geburtstag. Frau Haumüller dürfte eine der kinderreichsten Mütter im Reich sein, denn sie hatte 26 Kinder, von denen 11 noch leben.  
Die Orgel, die Müste hatte. Die Orgel der Kirche in Sengelde (Dänemark) litt unter einer gefährlich fortschreitenden Krankheit. Immer weniger Töne gab sie von sich, eines Tages schwebte sie ganz. Endlich entschloß man sich, die Orgel auseinanderzunehmen. Und was fand man? Müste in Massen, die nach und nach die „Eingeweide“ des Musikinstruments verfault hatten.  
41 Wagen gingen über das Rind hinweg — und doch konnte der Vater es auserleihen. In der mittelmittelständigen Ortschaft Werauer wurde ein Eisenbahnwagen mit angeschlossen, wie seine einhalbjährige Tochter von einem Zug überfahren wurde. Das Rind

hatte sich in einem unüberwachten Augenblick auf die Geleise begeben und wurde von seinem Vater zu spät bemerkt, um noch vor dem herandräufenden Zug in Sicherheit gebracht werden zu können. Als der 41 Wagen zählende Zug vorüber war, konnte der Vater mit großer Freude feststellen, daß seine kleine Tochter, die er zwischen den Geleisen liegend aufgefunden, völlig unversehrt geblieben war.  
Dreizehnjährige spielte „Bomben“. Der dreizehnjährige Schüler Egon Strobel in Mannheimstadt, Kreis Wera, wollte einen Sprengkörper, den er sich auf irgendwelche noch nicht geklärte Weise verschafft hatte, als „Bombe“ in ein selbstbedachtes Flugzeug einbauen. Der Versuch hatte juchbare Folgen. Durch die explodierende Ladung wurde der Junge sofort getötet, sein Vater, der achtjährige Bruder und die zehnjährige Schwester wurden schwer verletzt. Von der Familie blieb nur die Mutter unverletzt, die im Augenblick der Explosion nicht im Zimmer war. Durch den Aufbruch und die Sprengplättchen wurden die Fenster zertrümmert und ein Teil der Wohnungseinfriedung arg beschädigt. Die polizeiliche Untersuchung über die Herkunft des Sprengkörpers ist noch nicht abgeschlossen. — Der traurige Vorfall beweist erneut die Notwendigkeit der immer wiederkehrenden Mahnung, Kinder auf die Gefährlichkeit derartiger Versuche hinzuweisen und sie abzuhalten, etwaige Fundstücke nicht zu heischen, sondern sofort der Polizei Mitteilung zu machen.

## Die Abenteuer des Herrn von Barabas

Roman von Hugo M. Klein  
Copyright by Verlag Riemer & Birt, Romanverlagsgesellschaft, München 1942

46  
„Der rechte Kapitän, was du da sprichst! Wie kann sie auf mein Geld — lächerlich. Sie hatte bare zwei Millionen Pengö, auf die zwei Millionen in Braunkohle.“  
„Was sagst du?“  
„Nicht in bar.“  
„Ich sage in Braunkohle, also nicht in bar. Warum du sie dann oder nicht doch geheiratet hast — wiegen zwei Millionen nicht zwei krumme Beine auf? Ich meine, in deinen Augen?“  
„Ich bitte dich“, rief Defiber ungeduldig, „ich dich bin und jagde mir nicht beständig vor der Nase umher, mich machst das nervös.“ Koloman schaute sich nach ihm um. „Du bist sehr geistig und weisung“, fuhr Defiber fort, „hast sofort erkannt, daß diese — wie dich sie? — diese Ella also, daß sie auf mein Geld ausging, das war die sofort klar und deutlich Grob-artig. Ein kluges Mädchen. Nun frag' ich dich, auf was geht deine Verfassung eigentlich aus? Auf deine schöne Nase, wirst du sagen, auf deine edle Gestalt. Praktisch, Dumme genug, das zu glauben, bist du. Also hör mich jetzt an.“  
„Praktisch“, sagte Koloman, „ich hör' dich an. Aber warum nicht? Ich dir folgendes sage: Alles, was du sprichst, mich ist viel besser zu sagen als du. Wir haben uns schon so oft über dieses Thema unterhalten, sind alle Argumente geklärt, du kannst mir nichts Neues bieten. Aber bitte, sprich. Ich nur ein Plausum, daß einmal ich heiraten will und nicht du. Entschuldig, das war so ein Unfall.“  
Defiber schüttelte mit der rechten Hand in aller Entschiedenheit die Luft.  
„Schändlich! Der Unterschied ist gewaltig. Wenn ich heirate und ein Frauenzimmer will mein Geld — ich. Tragischer Fall von Torheit meinerseits. Kann man nichts machen. Dann trübt sie eben mein Geld.“  
„Ich sage: Sie kriegt es. Versteht du?“  
„Nein. Du verstellst einen Schmarren. Ich sage: Sie kriegt es. Warum? Weil ich's habe, weil es da ist. Ich bin ein reicher Mann. Versteht du?“  
„Praktisch. Du willst sagen —“  
„Schweig! Was ich sagen will, kannst du gar nicht wissen. So lang ich lebe, soll ich sagen, bin ich ein reicher Mann. Absolut. Ich spekuliere nicht, lasse mich in keinerlei gewagte Geschäfte ein, mein Geld, sage ich, ist Grund und Boden, das kann nichts gefahren. Du hingegen, du — vorläufig, so lang ich lebe, bist ein Nichts.“  
„Bitte — ich will dich nicht verletzen. Welch Gott nicht. Ich sage so brüskallos ja nicht, das heißt natürlich: wirtschaftlich, finanziell, als ökonomische Potenz, sowieso — als Witze. In jeder anderen Beziehung natürlich — gut. Schön. Das ist ja selbstverständlich. Aber warum willst du überhaupt heiraten? Ganz ernsthafte Anfrage: Warum willst du dein Geld und deine Kinder erben? Für's Meiste Kopfen, sie lieben und alles Drum und Dran? Gib mir eine Zigarette.“  
Koloman gab ihm eine Zigarette. „Dah mich bitte endlich ein Wort reden“, sagte er. „Es ist doch alles ganz anders, als es sich in deiner Vorstellung macht. Diese Braunkohle mit ihrem bösen Raub —“  
„Dah!“ rief Defiber gebieterisch, „hab warmen und zugleich trocken die eine Hand, so nicht, Raubhölle! So nicht! Ich denke, wir wollen in Ruhe sein.“  
„Schön. Lassen wir die Braunkohle also beiseite. Poh auf, Defiber. Es ist nicht wahr, daß die Zeit auf mein Geld aus ist. Die Verfassung sind nicht vernünftig, das mag stimmen. Sie haben gewiß nicht viel, nein. Aber was die Braunkohle —“  
Defiber legte den Kopf auf die Seite, seine Wangen brühte Habdurstig aus. „Sag die Braunkohle! Wie mich das — langweilt ist gar kein Ausdruck. Bitte“, sagte er und formte aus Zerknirschung und Dummheit eines Auges, während er die übrigen Finger heft abwaschte und mehrmals mit der Hand auf und nieder fuhr, „bitte, prüfe sie auf Antwort. Hat die Verfassung Schulden oder nicht?“  
„Das zu sagen, wäre —“  
„Nähe! antworten, sage ich. Richtig und klar. Sie hat alle Schulden. Ist es so oder nicht?“  
„Es ist so. Aber —“  
„Rein Aber. Sie hat alle Schulden. Ausgeschlossen. Man weiß, daß sie Schulden hat. Nun frage ich: Hat man sich über die Höhe dieser Schulden orientiert? Ja oder nein?“  
„Es sind nur ein paar tausend Pengö.“  
„Nur ein paar tausend — Koloman!“ rief Defiber und sah seinen Sohn hart an.  
„Was denn?“ fragte Koloman leicht verzerrt.  
„Koloman, ich mag lassen. Absolut. Ich mag immer mehr und mehr lassen. Ein paar tausend Pengö, sagst du? Wieviel tausend? Drei oder neuntausend? Was sind das für lächerliche... Ein paar tausend! Das kann doch alles mögliche sein.“  
„Dah“, sagte Koloman feierlich, und Defiber hob erschrocken den Kopf, denn diese so wunderliche Anekdote hatte er von seinem Sohn noch niemals vernommen, es handelt sich hier doch vor allem wohl um das Privatvermögen. Ich möchte die eine Abmachung in Erinnerung rufen, eine Vereinbarung, die mir vor einiger Zeit getroffen haben und die jetzt aktuellen Wert erhält. Ich meine die Dispositionen für den Fall, daß ich heiraten sollte.“  
„Bitte, bitte“, sagte Defiber, „zur Sache.“  
„Ja, zur Sache. Sieh einmal, was dich betrifft, ist alles schon und gut, du bist eben ein beneidenswerter Mensch, wie es kann eines werden. Aber — neulich, daß ich davon reden muß — du hast einen Sohn, und der ist selbst schon dreifach. Daß ich um Verzeihung bitte, geschieht ohne jeden Spott, aber du hast man einmal meine Gefühle sowieso auf dem Gewissen, und bei allem Verständnis für deinen Lebenswillen und Beunruhigung, erlaube mir die Frage, was denn eigentlich aus mir werden soll? Bitte, ich rede nach“ sagte er mit erhobener Hand, als es schien, daß Defiber ihn unterbrechen wollte, „ich habe alles das schon einmal erörtert, in einem Augenblick, so vernünftig und Einseitigkeit dich beschämte, und mir waren überaus glücklich, daß, sollte ich heiraten, du mich mit mir überprüfst und in Budapest, an der Wiener oder wo immer es dich hinlockt, deine Zeit ausfüllung wollest.“  
„Schändlich!“, sagte Defiber gereizt, „nimm dein Wort aus dem Munde, was es heißt, daß ich die Luft und frug es in der hohen Hand wieder auf, ein gefährliches und wagemutiges Spiel, das ich mehrmals mit großem Geschick wiederholte und das Koloman schließlich irritierte.“ (Fortsetzung folgt.)

### Aus Hainichen und Umgebung

#### Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Haushaltssatzung.  
Auf Grund des § 86 Absatz 2 der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1943 folgende Haushaltssatzung bekannt gemacht:

- § 1.  
Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 wird im ordentl. Haushaltsplan in der Ausgabe auf 1193633.— RM und im außerordentl. Haushaltsplan in der Ausgabe auf 8500.— RM festgelegt.
- § 2.  
Die Steuerföhe (Hebeföhe) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgelegt:  
1. Grundsteuer:  
a) für die land- und forstwirtschaftl. Betriebe: Hebeföhe: 85 v. H.;  
b) für die Grundstücke: Hebeföhe: 90 v. H.;  
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerkekapital: Hebeföhe: 200 v. H.;  
3. Zweigleitensteuer: Hebeföhe: 200 v. H.
- § 3.  
Der Höchstbetrag der Rassenkredite, die im Rechnungsjahr 1943 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtbaupolizei in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 20000.— RM festgelegt. In diesem Höchstbetrag sind keine Rassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Bewilligungen aufgenommen und noch nicht zurückgezahlt sind.
- II.  
Die nach § 86 der deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Ausschüsse sind unter dem 15. Oktober 1943 erteilt worden.

Hainichen, den 23. Oktober 1943 Der Bürgermeister.

Die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1943 ist für die landwirtschaftlichen Betriebe auf 85 v. H. und für die Grundstücke auf 90 v. H. der Grundsteuerbeiträge festgelegt worden. Besondere Grundsteuerbescheide werden nicht erteilt, da die Hebeföhe die gleichen sind wie im Rechnungsjahr 1942. Diese Bekanntmachung hat zur Folge, daß die Steuerpflichtigen die Grundsteuer in der Höhe zu entrichten haben, wie sie sich aus dem letzten bekanntgegebenen Grundsteuerbescheid ergibt. Die Grundsteuer wird nur in den Fällen durch schriftlichen Bescheid angefordert, in denen ein Grundstück in die Steuerpflicht neu eingetretten ist oder in denen sich die Steuer gegenüber dem vorhergehenden Rechnungsjahr geändert hat.  
Hainichen, den 25. Okt. 1943. Der Bürgermeister der Stadt Hainichen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Freitagabend unsere liebe, gute Mutter, Frau  
**Bertha Wittig**  
geb. Mende  
im 73. Lebensjahr.  
In stiller Trauer  
ihre Kinder  
und Anverwandten  
Oberrossau, den 25. 10. 1943.  
Wir bringen unsere liebe Kutschlame am Dienstag, dem 26. 10. 43, 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle Niederrossau aus zur letzten Ruhe

**4 Schafe entlaufen.**  
Bitte zu melden bei  
**Paul Rudolph, Eulendorf.**  
Anzeigen rechtzeitig aufgeben!  
Wir haben uns verliebt:  
**Käthe Uhlig**  
**Erwin Böckler**  
Obergefreiter in einer Pflanzstaffel  
Hainichen 44 Swinmünde  
Gellertstr. 44 4. Zs. Löhne  
(z. Zs. Löhne, Mollatag, Hainichen)  
Niederrossau 25  
Im Oktober 1943

### Mitteilungen d. NSDAP.

Hainichen  
§ 3. — Standort Hainichen.  
Wählung! Alle § 3. und § 3. Angehörigen der Luftschutz-Einzelgehilfschaft haben morg. Dienstag, den 26. Okt., 20 Uhr einen kurzen, wichtigen Appell im § 3.-Saal. Der Standortführer.

### Amtl. Bekanntmachung.

Haushaltssatzung der Stadt Frankenberg  
auf das Rechnungsjahr 1943.  
Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung v. 30. 1. 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen:

- § 1. Die Steuerföhe (Hebeföhe) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgelegt:  
1. Grundsteuer:  
a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Hebeföhe 90 v. H.  
b) für die Grundstücke „ 110 v. H.  
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag u. dem Gewerkekapital „ 200 v. H.  
3. Zweigleitensteuer „ 200 v. H.
- II.  
Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Ausschüsse sind unter dem 5. Oktober 1943 erteilt.  
Frankenberg i. Sa., den 21. Oktober 1943. Der Bürgermeister.

NS.-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk  
Ortsgruppe Frankenberg.  
Teesammelstelle. Bester Annahmetag morgen  
Dienstag, 26. Oktober 1943, von 16.00—17.00 Uhr.

**Welt-Theater.**  
Mittwoch 15 Uhr  
**Froher Nachmittag für Kinder u. Familien**  
Nächsten Sonntag „Sied ihr alle da?“

Feldpostbriefe erhältlich bei **C. G. Rößberg**

**Ehrenerkllärung.**  
Die gegen Herrn R u d i ausgeprochene Verurteilung nehme ich hiermit zurück. Frau **Wagner, Gundersdorf Nr. 17.**

**Buntes Viereck**  
am Sonntag von Dammplatz—Markt—Chemnitz Str. verlassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses gegen Belohnung abzugeben  
Frdg., Hoff-Wesfel-Str. 9, G. L.

**Gez. Kinderumhang**  
gefunden. Abgehoben bei **Gärtnerlei Göde, Berthelsdorf.**  
**Revier-Wachmann**  
für den Stadtbezirk Hainichen sofort gesucht. Bezahlung nach Nachzahl. Stellung in ausbaufähigen. Angebote erbeten unter Z 246 an den Tageblatt-Verlag Hainichen.

### Mitteilungen d. NSDAP.

Ortsguppe Frankenberg.  
Sprechstunde der NSDAP.  
Der Ortsg.-Leiter hält die nächste Sprechstunde für alle Volksgenossen am Dienstag u. 18.00—19.00 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP, Hoff-Wesfel-Str. 28, 28.

### § 3. Standort Frankenberg.

Zum General-Mitgliedertag der NSDAP. stellen am Mittwoch u. 20 Uhr am „Rastplatz“  
§ 3.-Führer, NSDAP.-Führerinnen bis einschl. Kameradschaftsführer und Schatzführerinnen,  
§ 3.-Führer u. § 3.-Führerinnen bis einschl. Jungjugführer und § 3.-Schatzführerinnen.  
Bermer stellen zur gleichen Zeit alle § 3.- u. § 3.-Führer, der § 3.-Führerinnen.  
Der Standortführer.  
**Dirk. Frauenwerk, Jugendgr.**  
Dienstag, den 26. Oktober, 20 Uhr  
Feiernabend. Da Wichtiges vorliegt, erwarte ich, daß alle Kameradinnen da sind.

### Welt-Theater

Heute **17.30** und **19.45** Uhr  
letztmalig  
**„Romanze in Moll“**

Ein Frauentheater mit  
**Marianne Hoppe**  
**Ferdinand Marian**  
**Eric Helgar, Anja Elkhoff**  
**Paul Dahlke.**  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Dienstag bis Donnerstag:  
**„Karussell“**

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters  
**Joachim Wolfgang**  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Toni Canzler**  
geb. Ortman  
und Apotheker  
**Wolfgang Canzler**  
(z. St. Löhnehaus Chemnitz), 28. 10. 43.

### Eine Waschfrau

(aller 10 Wochen Wäsche) gesucht.  
Zu erf. im Tagbl.-Büro, Frankb.  
Suche ab 1. November 1943  
**Stellung in Landwirtschaft.**  
Offerten erbeten unter L 638 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg

Nach Gottas Willen soll für sein geliebtes Vaterland am 3. Oktober 1943  
**Gefreiter, Pz.**  
**Siegfried Graf Vitthum von Eckstädt**  
in den Kämpfen im Osten.  
Im Namen aller Angehörigen  
**Sibylla Gräfin Vitthum v. Eckstädt**  
geb. v. Tschirschny u. Mgendorf.  
Schloß Lichtwalde,  
den 28. 10. 1943.

### Für Deutschlands Größe

und Freiheit soll in Serbien im Kampfe gegen die Banden mein geliebter Mann u. treuer Lebenskamerad, mein lieber Vater, mein guter Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe  
§ 3.-Unterstützungsführer  
u. Bez.-Leutnant der Gendarmen  
**Karl Aurich**  
(geb. 12. 1. 89., gef. 5. 10. 43.)  
Inhaber mehrerer Auszeichnungen  
In tiefer Trauer  
**Else Aurich** geb. Voigtmann  
und Sohn **Gerhard**  
**Minna v. Aurich** als Mutter  
**Rudolf Aurich** (z. Z. a. Urlaub)  
und Frau  
**Albert Aurich** und Frau  
**Walter Härtwig** und Frau  
geb. Aurich  
**Familie Voigtmann**  
und alle Verwandten.  
Wernsdorf (Sudg.), Frankenberg, Chemnitz, Teuchwitz und Borna.  
Ein Leben, seit der Kampfeszeit dem Führer geweiht, fand sein seine höchste Erfüllung!